Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 166. Mittwoch, den 18. Juli 1888.

Ein Urtheil

über den amtlichen Bericht der Krankheit Kaiser Friedrichs III. liegt vor in einem Artikel der in ärztlichen Kreisen hochangesehenen „Berl. Klin. Wochenschrift". Es ist dies eine Stimme von Fachleuten, welche ohne persönlichen Haß, ohne Parteilichkeit urtheilt und deshalb auch von Nichtärzten gehört zu werden verdient. Was sie über Mackenzie sagt, — und das ist vernichtend für diesen Arzt — darf als ein den Umständen nach gefälltes, wohlüberlegtes Urtheil gelten und kann nur jenes Gefühl bestätigen, daß, kaum bewußt und dennoch so beängstigend im deutschen Volke Boden faßte, als es den geliebten Kaiser mehr und mehr verloren sah, in dem Gefühl, daß Mackenzie einen unheilvollen Einfluß auf den Verlauf der Krankheit ausgeübt hat.

Der Bericht lautet:

Wohl selten ist ein Krankheitsbericht in allen Schichten des Publicums, in Laien- und Aerztekreisen mit gleicher Spannung erwartet worden, als die in der Ueberschrift angezeigte Darstellung der s. Z. an das Krankenbett des hochseligen Kaisers berufenen Aerzte. Selten aber auch wird sich ein solcher Bericht eines ähnlichen Interesses rühmen dürfen wie dieser. Es ist nicht allein die viel bewunderte und viel beweinte Person des hohen Patienten, die uns mit Wehmuth die Geschichte seiner Leiden noch einmal überblicken läßt, es ist wesentlich auch das Gefühl der Erleichterung, welches Jeder, der nicht alle Phasen dieser Unglücksepoche aus eigener Anschauung kannte und sich deshalb Aussprache und Urtheil über dieselbe nicht anmaßen zu dürfen glaubte, darüber empfinden wird, nun endlich einen maßgebenden, verbürgten und, soweit dies menschlicher Schwäche möglich ist, objectiven Bericht in Händen zu haben. Allerdings ist in ihm nur die Darstellung derjenigen Männer enthalten, die von Anfang an die richtige Diagnose gestellt resp. im Auge gehabt hatten, und so wird man nicht ermangeln, denselben der Parteilichkeit zu bezichtigen. In gewissem Sinne mit Recht. Aber haben nicht in jeder Streitsache die Parteien, Kläger und Angeklagte, die Befugniß, für ihre Sache zu plaidiren, und haben die deutschen Aerzte nicht lange genug die Rolle der Beklagten spielen müssen? Die Herren Leyden und Senator sind in diesem Bericht nicht zu Worte gekommen, wohl weil ihr ärztliches Eingreifen zu einer Zeit geschah, wo von einer Unklarheit in Diagnose und Behandlung nicht mehr die Rede sein konnte; dann hätte aber Bardeleben's Bericht ebenso gut fortbleiben können. Ebenso hat man die Schranken nicht so weit gehoben, um Herrn Krause, unserem deutschen Collegen, auch zu einem Bericht Gelegenheit zu geben.

Darin aber sehen wir die Bedeutung der Brochure, daß sie auch dem Publicum wieder in breitester Schicht die Ueberzeugung gewinnen wird und gewinnen muß, daß sich der verstorbene Kaiser, so weit es unsere deutschen Collegen betrifft, von Anfang an in der Hand sorgsamst und mit dem besten Können ausgerüsteter Aerzte befand — eine Ueberzeugung die in dem Hin und Her des ärztlichen Streites manchen Leuten abhanden gekommen zu sein schien.

Uns Aerzten bietet der Bericht sachlich nichts wesentlich Neues, nichts was wir in den letzten Wochen nicht schon gewußt oder mit annähernder Sicherheit vermuthet hatten. Aber er giebt uns die Möglichkeit, auch unsererseits Stellung zu nehmen, obgleich es unnöthig erscheint, dem hellen Tag ein Licht anzuzünden und Stellung in einer Sache zu nehmen, die überhaupt nur einen Standpunkt erlaubt. Mag selbst der Bericht in einzelnen Zügen dadurch, daß das gegenseitige Verständniß erschwert, und der gute Wille dazu nicht vorhanden war, einzelne kleine Ungenauigkeiten enthalten, so viel ist sicher, daß der Mann, dem der Ruf voranging, einer der ersten Laryngologen der Welt zu sein, daß dieser Mann eine falsche Diagnose gestellt und eine falsche Behandlung eingeschlagen hat, daß er die ungeheure Verantwortung, den hohen Kranken allein und ohne maßgebenden Beirath durch die kostbarste Zeit, trotz des Wachsens der Geschwulst hinzuhalten unternommen und damit gegen sein ausdrücklich gegebenes Versprechen gehandelt hat. Er konnte die Behauptung des deutschen Collegen (Dr. Landgraf), daß der Tumor anwachse, für irrthümlich halten, aber sie todtzuschweigen, dazu lagen die Dinge denn doch zu ernst. Dies sind die Punkte, auf die es ankommt, einfache Thatsachen, kein Aerztegezänk, nichts, was nicht über der Parteien Haß und Liebe stände. Wir sind begierig die Antwort darauf zu hören.

Aber gerade jener Ruf Mackenzie's hat nicht wenig dazu beigetragen, die Situation zu erschweren und die Kritik zu verwirren. Jeder Mensch kann sich irren, der Arzt der Natur der Sache nach noch häufiger wie Andere; sein Urtheil wird zu nicht geringem Theil durch die Erfahrung bedingt, und dem, der von sich sagen kann, eine über das gewöhnliche Maaß weit hinausgehende Erfahrung zu besitzen, wird naturgemäß von vornherein eine gewisse autoritative Stellung zufallen. Gerhardt hat demgemäß mit vollem Rechte z. B. erklärt, „obwohl er nicht geglaubt, daß die Geschwulst endolaryngeal entfernt werden kann, bestimmt ihn die Zusicherung Mackenzie's, daß er sie entfernen werde, seinem Plane zuzustimmen, doch nur so lange, bis die Gewebsuntersuchung oder der Verlauf (d. h. das unausbleibliche Wachsen) der Geschwulst einen anderen Plan nöthig mache." Das ist ein weises und echt wissenschaftliches Verfahren gewesen! Es wurde verabredet, um diese Zeit ein neues Consilium zu halten. Mackenzie hat seine ausdrückliche Zusage nicht erfüllt, die letzte Möglichkeit der Laryngofissur ist vereitelt worden!

Es ist für uns Aerzte eine lächerlich thörichte Behauptung, wenn jetzt gesagt wird, der hohe Patient wäre alsdann sicher gerettet worden. Er hätte nach kurzer Zeit ein Recidiv bekommen, er hätte unglücklichsten Falles selbst an den directen oder indirecten Folgen der Operation sterben können. Aber es waren alle Chancen für einen glücklichen Verlauf gegeben und es wäre Alles geschehen, was nur menschliche Kunst und Wissenschaft an die Hand giebt. Das ist der einzige Trost, der dem Arzte in verzweifelten Fällen bleibt: Nichts unterlassen zu haben.

Aber alles Persönlichen entkleidet und jeden diagnostischen Irrthum zugestanden — es bleibt die Krankengeschichte Friedrichs III. eine schwere Anklage gegen seinen Arzt. Jedermann soll den Muth seiner Ueberzeugung haben. Wir verdenken es keinem Collegen, wenn er seine Diagnose mit allen Mitteln stützt und so lange es geht, festhält Aber doch nur so lange es geht! Er daraf sich nicht leichtfertig oder absichtlich besserer Einsicht verschließen und gegen die gewöhnlichen Regeln der ärztlichen Kunst und Moral handeln, um — wir nehmen dem besten Fall — Anderen gefällig zu sein!

Liegen die Dinge so, wie in dem ärztlichen Bericht dargestellt — und er ist uns im Großen und Ganzen maßgebend, weil Ehrenmänner darin mit ihrer Ehre eintreten — so ist Sir Morell Mackenzie gerichtet, und es war in vielen Beziehungen, ärztlichen und nicht ärztlichen, ein Unglückstag für Deutschland, an dem er zuerst den Boden unseres Landes betreten hat!

Die Krankheit Kaiser Friedrichs.

(Fortsetzung.)

Vor der letzten Untersuchung am 11. Vormittags hatte ich noch einmal die Ehre einer kurzen Zwischensprache mit der Frau Kronprinzessin. Die Hohe Frau, mit liebevoller Besorgniß für den Patienten erfüllt, bat mich, ihm die nöthige schwere Mittheilung so schonend wie möglich zu machen, indem sie mir gleichzeitig das Versprechen gab, meiner Mahnung bezüglich des deutschen Operateurs entgegenzukommen.

Nachdem der Hohe Patient seit gestern Eisumschläge gebraucht und Eispillen verschluckt hatte, war das Oedem wieder etwas geringer, doch hatte sich in dem eigentlichen Krankheitsbilde nichts Wesentliches geändert, meine Meinung mußte somit dieselbe bleiben.

Und nun mußte ich das schmerzliche Amt, für welches das Vertrauen meiner Collegen mich ausersehen hatte, Seiner kaiserlichen Hoheit Bericht über unsere Untersuchungen und Anschauungen zu erstatten, erfüllen. Es geschah dieses in Gegenwart der Frau Kronprinzessin, und ich muß wohl erklären, daß diese Scene zu den ergreifendsten meines Lebens gehörte.

Der Hohe Patient, dem auch nicht eine Spur von Erregung anzusehen war, schlug meine Bitte, sich niederzusetzen, lächelnd ab, nahm den Bericht stehend mit philosophischer Ruhe, mit wahrem Heldenmuthe entgegen.

Als ich von den Chancen der beiden Operationsverfahren sprach, veränderte sich in keiner Weise sein bisheriger, so liebenswürdiger Gesichtsausdruck.

Aufs Tiefste gerührt, war ich glücklicherweise in der Lage, darauf hinzuweisen, daß ich in der jüngsten Zeit Gelegenheit hatte, bei einem alten Herrn die vollständige spontane Rückbildung einer solchen Neubildung am Kehlkopfe zu sehen, und der hohe Patient war sichtlich erfreut, als ich sagte, daß es sich im angezogenen Falle um einen Mann in den siebziger Jahren handle, worauf er ausrief: „O, ich bin ja erst ein Fünfziger."

Nachdem Seine kaiserliche Hoheit noch die anderen Aerzte gefragt hatte, ob sie wünschten, zu meinen Mittheilungen irgend etwas hinzuzusetzen, was aber nicht der Fall war, frug er mich direct, ohne die Ruhe in irgend einer Weise zu verlieren, ob das Leiden Krebs sei, worauf ich allerdings eine etwas umschreibende Antwort geben mußte.

Den tiefsten Eindruck mußte auf jeden von uns die liebenswürdige herzgewinnende Art machen, in der wir entlassen wurden. Kein unbefangener Zuschauer hätte geahnt, daß eine so tragische Scene vorausgegangen war. Mit einem Händedrucke verabschiedete mich der wahrhaft hehre Mann und sprach: „Auf Wiedersehen, so Gott will."

Von der Höhe.

Erzählung von **Annie Küster.**

[Nachdruck verboten.]

(10. Fortsetzung.)

Wie aus ferner Weite klangen die Worte des Geistlichrn in ihr Ohr. Es war eine schwere Stunde, während deren sie zurückdachte an eine Zeit voller Glück und Jugendlust, die sie selbst zerstört hatte. Der arme Pfarrerssohn, was konnte er damals der verwöhnten jungen Dame bieten? Kaum hatte er sein juristisches Examen absolvirt, und obgleich dies mit Auszeichnung geschehen, so stand doch seine Anstellung noch in weiter Ferne, konnte noch manches Jahr vergehen, bevor es ihm möglich ward, sich den eigenen Heerd zu gründen, eine Familie zu ernähren.

Sie liebte ihn sehr, doch sie wollte dieser Liebe nicht das Opfer bringen, in ihrem Dienst ein alterndes Mädchen zu werden, sie konnte sich nicht an den Gedanken eines vielleicht jahrelangen Brautstandes gewöhnen, den Viele lächerlich finden, sie wollte nicht vor der Zeit verblühen, weil sie überzeugt war, daß Warten und Hoffen nicht dazu angethan sind, die Jugend und Schönheit eines Mädchens zu conserviren.

Nun war es anders, ganz anders gekommen als sie gedacht, der Pfarrerssohn hatte seinen Weg gemacht und schnell sogar ein glänzendes Ziel erreicht; mit eigener Kraft hatte er sich emporgeschwungen und stand nun geehrt da vor aller Welt, der gesuchteste Rechtsanwalt des ganzen Landes. Dr. Robert Thiemer war jetzt eine gute, eine brillante Partie, und sie — Marie Gruner — was war sie, was war aus ihr geworden?

Sie schauerte in sich zusammen; das Wiedersehen mit dem Manne, dem einst ihre Jugendliebe gegolten, hatte sie aus ihrem mühsam bewahrten Gleichgewicht gebracht. Sie barg ihr Gesicht in den Händen um die Thränen nicht sehen zu lassen, welche unaufhaltsam flossen. Und diese bitteren Thränen — Einer sah sie doch; dieser Eine aber hatte auch einst geweint — Manesthränen, die schwer und selten fließen — damals, als er seiner Liebe entsagte, nachdem sie — Marie — ihn verlassen, verrathen.

Der Gottesdienst war zu Ende. Frau von Brand erhob sich, mechanisch folgte ihr die junge Frau.

„Robert Thiemer ist hier zu einem Sonntagsbesuch bei seinen Eltern," sagte die alte Dame; „er kommt öfter um den Sonntag im heimathlichen Pfarrhause zu verleben. Willst Du nicht mit ihm sprechen — Deines Mannes wegen, um zu erfahren, wie es um dessen Sache steht? Thiemer könnte Dir auch Rath geben, wie Du es mit der Trennung halten sollst — falls Du zu derselben bereits entschlossen bist. Sprich mit ihm; ich habe im Pfarrhause gesagt, daß wir nach der Kirche zusammen dort einen Besuch machen würden.

Sie standen schon vor dem Eingange zur Pfarre; Marie konnte nicht mehr zurück, sie mußte eintreten mit ihrer Tante. Pastor Thiemer empfing sie und streckte Marie die Hand entgegen, milde Trostesworte zu ihr sprechend. Ernst, doch liebreich war die Frau Pastorin; sie kannte die Geschichte der Jugendliebe ihres Sohnes: an der Mutterbrust hatte er sich ausgeweint. So hätte die Greisin der jungen Frau wohl zürnen können, die das Lebensglück ihres einzigen Sohnes mit kalter Berechnung vernichtet, allein sie mußte sich sagen, daß Gott sich die Rache vorbehalten und Jene war bestraft genug, ihr eigener Sohn bereits gerächt.

Auch Robert war da — er grüßte sie stumm, seine Hand streckte sich ihr nicht entgegen. Frau von Brand wandte sich zu ihm und fragte:

„Nun, Herr Doctor, wie stehts um Gruners Sache? Wird er freikommen? Eine absichtliche Täuschung traue ich ihm nicht zu, nur Unglück hat ihn getroffen, er hat zu gewagt speculirt, der Reichthum eines Speculanten ist der unsicherste, ist auf losem Sand gebaut."

„Gnädige Frau, ich theile Ihre Ansicht über den Fall vollkommen und hoffe auch den Gerichtshof von Gruners Schuldlosigkeit zu überzeugen," antwortete der Advocat.

„Wird mein Mann bald frei sein?" fragte Marie leise.

„Es müssen ja manche Beweismittel erst noch beigebracht, so viele vorbereitende Arbeiten erledigt werden, daß immerhin ein gewisser, nicht allzu kurzer Zeitraum vergehen dürfte, ehe es zur Hauptverhandlung und damit, so Gott will, zur Freisprechung Ihres Herrn Gemahls kommen wird," erwiderte Dockter Thiemer ausweichend.

Frau von Brand, welche mit dem Pfarrer und dessen Frau auf sehr vertrautem Fuße stand, sagte in ihrer offenen, oft recht rüsichtslosen Weise:

„Herr Pastor, ich möchte, daß Sie meiner Verwandten ihren Rath ertheilen. Ich habe nach meiner Art und meinem besten Dafürhalten ihr einen solchen bereits gegeben, und zwar dahin, daß meiner Ansicht nach, eine Ehe nicht bestehen kann, welche aus Gründen geschlossen wurde wie diese. Marie ist ihrem Manne jetzt mehr als eine Last, sie ist für ihn ein immerwährender Vorwurf; er hat keine Existenz; allein kann er sich durcharbeiten, doch Frau und Kind zu ernähren, wird ihm schwer, wo nicht unmöglich sein; er hat ihnen keine Heimat zu bieten. Glauben sie nicht auch, Herr Pastor, daß unter solchen Verhältnissen eine Scheidung das Beste wäre für Beide?"

Marie erblaßte; sie fühlte Roberts Blick auf sich ruhen. Der Pfarrer aber schüttelte ernst den Kopf.

„Nein, meine verehrte Frau," antwortete er fest und bestimmt, „das ist nicht meine Meinung, denn Mann und Weib gehören zusammen in Freud und Leid; wenn jedoch Frau Gruner nicht die Kraft in sich fühlt, das Leben ihres Gatten ferner zu theilen, so ist das ganz allein ihre Sache; ein Rath läßt sich da nicht geben, am wenigsten durch mich, den Diener des göttlichen Wortes, dessen Pflicht es ist, jeder Scheidung entgegenzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Bericht des Sanitätsraths **Dr. Moritz Schmidt** in Frankfurt a. M. ist hervorzuheben:

„In Anbetracht der allmäligen Entwickelung des Leidens durch 10 Monate und des Alters des Hohen Patienten und des laryngoskopischen Befundes konnte ich das Leiden nur als eine durch Carcinom bedingte Perichondritis ansehen. Eine in Frage kommende operative Hülfe konnte, da die Schwellung die Mittellinie schon überschritten hatte, nur in der Exstirpation des Kehlkopfes bestehen, oder einer blos palliativen Tracheotomie. Die totale Exstirpation des Kehlkopfes wäre an und für sich noch ganz wohl mit Aussicht auf Erfolg möglich gewesen, indessen bei der Unsicherheit des Ergebnisses der Operation konnten die versammelten Aerzte Seine kaiserliche und königliche Hoheit nicht bereden, Sich der Operation zu unterwerfen.

Es war von den Aerzten eine Belehrung über die in Betracht kommenden Operationen, ihre Gefahren und ihre Aussicht verfaßt worden.

Nachdem Seine kaiserliche und königliche Hoheit dieselbe erwogen, entschied Höchderselbe Sich gegen die Exstirpation des Kehlkopfes.

Die Declaration, welche die in San Remo vom 9. bis 11. November versammelten Aerzte verfaßten, hat folgenden Wortlaut:

„Nach wiederholten eingehenden Untersuchungen sind die versammelten Aerzte vollständig klar, daß es sich bei seiner kaiserlichen Hoheit um Krebs des Kehlkopfes handelt. In Bezug auf die Behandlung wurden ebenfalls die verschiedenen Möglichkeiten gründlich durchgesprochen, Seine kaiserliche Hoheit auch in dieselben eingeweiht, und der seiner Zeit nothwendig werdende tiefe Luftröhrenschnitt empfohlen.

gez. Morell Mackenzie. Schrötter. Schrader. Krause.
Moritz Schmidt. Mark Hovell.

Es wurde Allerhöchst der Wunsch ausgesprochen, durch eine actenmäßige Feststellung der Krankheitsgeschichte Rechenschaft darüber zu geben, warum im Mai und Juni die geplante Operation aufgegeben worden, und warum so spät erst wieder die Operationsfrage aufgeworfen sei. Zu diesem Zwecke versammelte der stellvertretende Minister des königlichen Hauses, Graf Stolberg-Wernigerode, am 13. November die Aerzte: Professor von Bergmann, Leibarzt Wegner, Professor Gerhardt, Professor Tobold, Leibarzt Leuthold, Dr. Schmidt und Stabsarzt Landgraf, zu einer Conferenz im königlichen Hausministerium.

Das über diese Conferenz aufgenommene Protocoll, sowie die Anlagen zu demselben, welche die hinzugezogenen Aerzte nach ihren Notizen, Krankheitsgeschichten und Zeichnungen verfaßt hatten, sind den Acten des königlichen Hausministeriums einverleibt worden und haben der hier niedergelegten Berichterstattung als Grundlage gedient.

Nachdem die versammelten Aerzte im Juni des vorausgegangenen Jahres die bestimmte Zusicherung der Operation beim Wachsen der Neubildung erhalten, mußten sie demjenigen Arzte die Schuld für das „zu spät" beimessen, welcher dieses Wachsen übersehen hatte, selbst dann abgestritten hatte, als Dr. Landgraf es ihm gegenüber mit der allergrößten Bestimmtheit behauptete und eine neue Consultation dringend verlangt wurde!"

Das regelmäßige und stetige Wachsen der Geschwulst und die nun auch äußerlich, an der linken, der Ausgangsseite des Tumors, wahrnehmbare Schwellung des Kehlkopfes veranlaßten Bramann, Sir Morell Mackenzie gegenüber auf die Herbeiziehung Professor von Bergmanns's zu dringen, der gern einige Tage in San Remo warten würde, wenn nicht schon früher die Tracheotomie nothwendig werden sollte. Allein sein Antrag wurde jetzt, sowie in den folgenden Tagen verworfen, Bramann auch bis zum Tage der Operation nicht hinzugezogen. Schrader und Bramann forderten dringend die Berufung Bergmann's, dieselbe unterblieb jedoch.

Das bisher geheim gehaltene Gutachten Waldeyers gipfelt in folgenden Sätzen:

1) die in den mikroscopischen Präparaten gefundenen concentrischen Körper (Zwiebeln, Perlen oder Zapfen) sind unzweifelhaft sogenannte „Cancroidkörper" und stammen aus einer krebsigen Neubildung.

2) Die krebsige Neubildung muß — vorausgesetzt, daß die Luftwege nicht mit einem anderswo sitzenden krebsigen Herde communiciren — in den Luftwegen befindlich sein.

3) Dieselbe hat wahrscheinlich ihren Sitz oberhalb der eingeführten Canüle, im Kehlkopfe.

4) Es muß ein ausgedehnter ulcerativer und nekrotischer Zerfallsproceß an der krebsigen Neubildung vorhanden sein; dieser Proceß hat auch bereits das befallene Organ, den Kehlkopf, ergriffen."

Ueber die vielerörterte Affaire mit dem Krankenwächter und die darauf folgenden Ereignisse berichtet Prof. von Bergmann:

Am Morgen des 12. April suchte mich der Krankenwärter, den ich noch in San Remo zur Pflege des Hohen Patienten installirt hatte, auf und meldete mir, daß die eben vergangene Nacht eine sehr schlechte gewesen sei. Die Einführung der inneren Canüle glücke nicht und das Athmen des Kaisers sei außerordentlich erschwert. Ich theilte das meinem Assistenten Dr. Bramann mit und ersuchte ihn, alles für die Eventualität größerer Schwierigkeiten im Einführen der Canüle, wie ich sie Sonntag vorausgesehen, bereit zu halten.

In der That schon gegen 3 Uhr Nachmittags erhielt ich durch einen königlichen Depeschenreiter, der mich nicht zu Hause, sondern bei einer Consultation in einem Hotel der Stadt traf, nachstehenden Brief Mackenzie's:

„Dear Professor von Bergmann. We have difficulties with the canula and J shall be glad if you will see the Emperor with me, as soon as possible.

Your truly
Morell Mackenzie.„

(„Wir haben Schwierigkeiten mit der Canüle, ich bitte Sie daher mit mir den Kaiser zu sehen und zwar so schnell als möglich.")

Die letzten vier Worte waren unterstrichen.

Ich brach sofort mit Dr. Bramann auf, zu Hause nur anfahrend, um einige Instrumente einzustecken. Hier war vom königlichen Schlosse mein Diener durch das Telephon befragt worden, ob ich vom Depeschenreiter gefunden sei, ich soll eilen. Kaum war ich fortgefahren, so erfolgte noch einmal die telephonische Frage, ob ich schon unterwegs sei. Ich wurde vom Generalarzte Wegner empfangen und erfuhr von ihm, was er in sein Journal geschrieben hatte. „Die Nacht war unruhig. Morgens Brustbeklemmung. Beim Herausnehmen der Canüle wurde die Athmung leichter, auch nachdem eine andere, kürzere Canüle eingeführt worden ist. Von ein Uhr Nachts an und im Laufe des Tages Athemnoth. Die einliegende Canüle ragte zum Theil hervor, was der Wärter Beerbaum schon in der Nacht bemerkt hatte. Das Athmen war stark behindert." Es ist gewiß von Vielen noch nicht vergessen, daß Mackenzie in seinen Entgegnungen an die Adresse der „Kölnischen Zeitung", hinsichtlich ihrer Darstellung der Vorgänge des 12. April, behauptete, die am Morgen dieses Tages zur Consultation gegenwärtigen deutschen Aerzte hätten ebensowenig wie er eine Athmungsstörung bemerkt und seien bereit, ihm solches zu bezeugen. Nun hier liegt ein bereits eine Stunde darauf schriftlich abgegebenes Zeugniß vor, aber es lautet nicht zu Gunsten Mackenzie's.

Sofort zu Mackenzie hinaufgeleitet, fand ich ihn im Vorzimmer des Kaisers mit einem Arbeiter des Instrumentenmachers Windler beschäftigt, ein Bleirohr so zu krümmen, daß es tief in die Trachea eingeführt werden konnte. So meinte er schnell eine passende Canüle sich schaffen zu können. Ich zeigte ihm, daß ich eine der Hahn'schen Schwammcanülen, welche genau die jetzt auch von ihm für passend erkannte Krümmung besäßen, zur Stelle hätte, und nahm sofort den Schwamm von derselben. Mit dem Versuche, diese einzuführen, war Mackenzie einverstanden und eilte mit mir zum Kaiser.

Ich war erschreckt, als ich den Hohen Patienten, auf einem Stuhle sitzend, im Ersticken fand. Die Wangen und Lippen blau, ein Stridor bei der Inspiration, den man im Nebenzimmer hörte, im höchsten Grade mühsames Inspirium mit Anspannung aller Muskeln und bei dem geöffneten Rocke deutlich sichtbare Einziehung des Serobiculus. Mir schien es, als ob in wenig Minuten der Erstickungstod eintreten würde. Ich glaubte keine Zeit verlieren zu dürfen, trug einem Diener auf, nachdem ich Mackenzie um seine Zustimmung gebeten und diese sofort erhalten hatte, meinen Assistenten Dr. Bramann hereinzurufen, und machte mich an die Untersuchung der Wunde. Rings um die Canüle waren die mittlerweile viel höher und breiter gewordenen Wucherungen, theils in größeren, theils kleineren Stücken, gangränös und überall hatte in der Tiefe die Härte sich ausgedehnt, so daß die Gegend des Halses, in welcher die Canüle lag, wie ein abgestumpfter kurzer Kegel vorragte. In dem Wundcanale steckte blos die äußere Canüle. Auf meine Frage seit wann das innere, gegliederte Rohr nicht mehr eingeführt worden sei, antwortete einer der Diener, seit dem frühen Morgen nicht mehr. Mackenzie fügte hinzu, daß mehrfache Versuche gemacht worden seien, sie wieder einzuführen, aber vergeblich. Während noch am Sonntage, also vor nur 4 Tagen, ich in der Tiefe der Wunde die hintere Wand der Trachea erblicken konnte, sah ich dieses Mal von derselben nichts. Gewisse kugelige, rothe Wucherungen drängten sich aus der Tiefe und von den Seiten in das Lumen des Wundcanals und verlegten vollkommen den Weg zur Trachealöffnung: Das äußere Rohr war nur bis an, nicht bis in die Luftröhre geführt worden. Ich setzte Mackenzie auseinander, wie schnelle Hülfe jetzt Noth thue. Wenn es nicht gelänge, die hierzu von uns eben bestimmte Canüle einzuführen, so müßte mit großen Wundhaken die Wunde auseinandergehalten werden, um die Oeffnung in der Trachealwand zu erreichen, und falls auch das nicht ginge, blutig, mit dem Knopfmesser nach unten dilatirt werden. Mackenzie war mit Allem einverstanden, und lobte noch besonders die von mir mitgebrachten langen, stumpfen Wundhaken. Er stellte sich sogleich hinter den Hohen Patienten, den Kopf desselben haltend, eine Position, die in der That mich gar nicht an seine Absicht, selbst die Canüle einzuführen, hat denken lassen können. Ich versuchte die Einführung der Canüle, aber sie gelang mir nicht. Die Erfüllung des ganzen Canals mit den erwähnten weit und stark sich vordrängenden Granulationen hinderte mich. Ich legte die Canüle zunächst fort und nahm die Wundhaken in die Hand. Mittlerweile war Bramann eingetreten und übernahm das Halten der Haken; auch jetzt kam ich mit der Canüle nicht vorwärts, während die Athemnoth des Hohen Patienten immer größer und bedenklicher wurde. Deswegen suchte ich mit dem Finger, nachdem ich selbstverständlich meine Hände in der mit Carbolwasser gefüllten, neben mir stehenden Schale gleich Anfangs desinficirt hatte, die im Wege stehenden Fungositäten fortzuräumen und die Trachealöffnung zu erreichen, um hier einen Wundhaken einzusetzen. Nachdem ich das gethan und den Haken in der Hand behalten hatte, führte Bramann eine etwas weniger gekrümmte Canüle, und zwar genau dieselbe, welche er bei seiner Operation am 9. Februar benutzt hatte, in das Lumen der Luftröhre ein. Sofort athmete der Kaiser leicht und frei, das auch uns mit freudiger Handbewegung und dankendem Händedrucke anzeigend. Allerdings hat es bei meinen Manipulationen geblutet, aber nur mäßig. Gewiß ist auch von diesem Blute, sowie den zertrümmerten Geweben, wie beständig von der aus dem Kehlkopfe hinabrinnenden Jauche etwas in die Trachea hinabgeflossen, aber es wurde sofort wieder herausgehustet. Mit dem Einführen der Canüle hörte das Heraussikern des Blutes auf, und als ich mit Wegner und Bramann nach einer halben Stunde das Krankenzimmer verließ, zeigten die Sputa bereits ihre frühere braunrothe Farbe. Die ganze Procedur der Dilatation und Einführung der gekrümmten Canüle hat nur wenige Minuten gedauert.

Es ist von Hovell sowohl als Mackenzie diesem Vorgange eine ganz andere Darstellung gegeben worden. Mackenzie hätte mich nur aus Höflichkeit gerufen, ich hätte mich zur Einführung der Canüle gedrängt, diese sei nicht mir, sondern erst meinem Assistenten gelungen, u. s. w.

Einzelne englische Zeitungen und ihnen nach berliner Blätter häuften eine Fülle von Verleumdungen auf mich, alles das gegenüber der Thatsache, daß der Kaiser vor meiner Ankunft im Ersticken war, wenige Minuten nach derselben aber wieder frei athmen konnte.

Ich und mein Assistent sind es nicht allein gewesen, welche den Kaiser im Ersticken fanden. An demselben Tage machte Allerhöchstderselbe dem Kriegsminister General Bronsart von Schellendorff, der ihn zwischen 12 und 1 Uhr sah, den Eindruck eines nach Luft Ringenden und nur mühsam noch Athmenden. Zwei Stunden später glaubte General von Albedyll, der zum Vortrage bei Sr. Majestät bestellt war, daß während eines Hustenanfalles der Kaiser ersticken würde und rief nach ärztlicher Hülfe. Dieselbe Furcht vor einem nahen Erstickungstode theilte auch der General-Adjutant von Winterfeld, der um 3 Uhr in den Leibarzt Dr. von Wegner drang, er möchte die Herbeirufung des Professors von Bergmann beschleunigen. Sämmtliche Kammerdiener des Kaisers erklärten, sie hätten von Stunde zu Stunde seit dem Morgen in beängstigender Weise die Athemnoth ihres hohen Herrn wachsen sehen. Ja, als der Kaiser erfahren, ich sei herberufen worden, hat er auf den Hof geschickt, um nachsehen zu lassen, ob ich nicht nicht endlich käme!

Ich glaube, daß selbst diejenigen, die in mir nur den unhöflichen Mann sehen, der sich gegen den Willen des leitenden Arztes zu einer Handlung vordrängt, die dann so roh und ungeschickt, als nur möglich ausgeführt wurde, sich den eben genannten Zeugnissen über die Erstickungsgefahr nicht verschließen und es anerkennen werden, daß diese von mir beseitigt wurde, nachdem sie 15 Stunden unbeseitigt, wie das den Acten des Hausministeriums einverleibte Krankenjournal beweist, bestanden hatte. Dem Urtheile meiner Fachcollegen kann ich es überlassen festzustellen, ob die mechanische Beseitigung vorwuchernder Krebsmassen je die Bedeutung gewinnen kann, die in seinen letzten Mittheilungen an das „Holländische Dagblat" und den „Secolo", Mackenzie ihr zuschieben möchte; eine Verkürzung des Lebens um sechs Monate! Die moderne Chirurgie denkt über viel großartigere Ausräumungen von Krebsen in canalförmigen Organen gerade das Entgegengesetzte. Sie hält sie für einen wohlthätigen, das Leben verlängernden Act! (Forts. folgt.)

Tagesschau.

In Sachen Mackenzie wird der „Voss. Ztg." aus London telegraphirt: Mackenzie wurde von der Kaiserin Victoria ersucht, für sie einen wahrheitsgetreuen Bericht über den Verlauf der Krankheit Kaiser Friedrichs zu verfassen behufs Berichtigung zahlreicher Ungenauigkeiten in dem jetzt veröffentlichten Bericht der Aerzte. Ob die Kaiserin die Veröffentlichung dieses Berichtes gestatten werde, steht noch dahin. Mackenzie wurde am Sonnabend von der Königin in Schloß Windsor empfangen und mit großer Auszeichnung behandelt.

Deutsches Reich.

Die Ankunft Kaiser Wilhelms in Kronstadt, der starken russischen Seefestung, wird am kommenden Donnerstag Mittag erfolgen. Von da geht die kurze Fahrt nach Peterhof, wo der Kaiser vier Tage verbleiben wird. Von dort aus erfolgt auch der Besuch von Petersburg und des bekannten Militär-Lagers von Kraßnoje-Selo. In Petersburg sind bereits die Botschafter von Schweinitz, Graf Schuwalow und Minister von Giers angekommen. Der Besuch des Kaisers von Stockholm und Copenhagen auf der Rückreise von Petersburg ist ebenfalls bereits officiell angemeldet, und wird in der zweiten Hälfte der nächsten Woche abgestattet werden. Die Seereise selbst verläuft bei dem jetzigen sehr günstigen Wetter ohne Schwierigkeiten. Sonntag früh hatte das Kaisergeschwader Arcona passirt. Die nächste Nachricht wird nun wohl erst von der russischen Küste kommen. Am 29. Juli wird der Kaiser wieder in Kiel erwartet.

Kaiser Wilhelm II. hat, dem „Posener Tagebl." zufolge, dem Professor von Treitschke folgendes Telegramm gesandt: „Ich danke Ihnen auf das Allerherzlichste für das Denkmal, welches Sie meinen Vorgängern in der Geschichte gesetzt haben. Sie haben wie immer so auch hier der Wahrheit die Ehre gegeben. Wilhelm J. R." Der Dank ist deshalb bemerkenswerth, weil Treitschke in der Darstellung der Regierungszeit Kaiser Friedrich's u. A. gesagt hatte, „die freisinnige Partei hätte sich an den hochseligen Herrn herangedrängt und auch thatsächlich einen Erfolg durch die Entlassung des Ministers von Puttkamer erzielt".

Die Kaiserin Augusta Victoria wohnte am Sonntag mit ihrer Schwester, der Herzogin Caroline Mathilde von Schleswig-Holstein dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Am letzten Sonntag haben auch die kirchlichen Fürbitten für eine glückliche Entbindung der Kaiserin begonnen.

Der deutsche „Reichsanzeiger" meldet: Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin und Königin Victoria fortan den Namen: Kaiserin und Königin Friedrich führen.

Der Sultan hat dem außerordentlichen deutschen Abgesandten Fürsten Radolin, welcher den Thronwechsel anzeigte, das Großkreuz des Osmanié Ordens verliehen.

Der commandierende General des 3. Armeecorps, Graf Wartensleben, hat auf sein Gesuch seinen Abschied erhalten. Zu seinem Nachfolger ist der Generallieutenant Bronsart von Schellendorf II., Bruder des Kriegsministers, ernannt. Auch eine größere Zahl von Divisionscommandeuren ist in den Ruhestand getreten.

Die Regierung des Reichslandes hat verordnet, daß allen seit 1872 in französischer Sprache ausgefüllten Privaturkunden vom nächsten Jahre ab eine amtliche deutsche Uebersetzung beizufügen ist.

Aus Metz wird berichtet: Der Reichstagsabgeordnete Antoine befand sich s. Z. gerade im Café Turé, als der Ausweisungsbefehl für ihn eintraf, und wurde aus diesem Café gerufen, damit ihm der Befehl mitgetheilt werde. Jetzt hat nun bei dem Wirth eine Haussuchung nach Briefen Antoine's stattgefunden, welche aber ergebnißlos verlaufen ist. Die Haussuchung wurde von einem Staatsanwalt und einem Criminalcommissar ausgeführt.

Ausland.

Belgien. Auf Vorschlag des streng katholischen belgischen Ministeriums hat König Leopold den jüdischen Oberst Fix zum Generalmajor ernannt. Das ist das erste Mal, daß ein Israelit in Belgien General wird. General Fix ist erst 45 Jahre alt.

Frankreich. Präsident Carnot hat ein Schreiben an den Kriegsminister Freycinet gerichtet, in welchem er seine Anerkennung über die Haltung der Truppen bei der Revue am Sonnabend ausspricht. Am Sonntag empfing der Präsident die Maires, welche dem Bancett auf dem Marsfelde beigewohnt hatten, und richtete an jeden einige freundliche Worte. In der Kammer wurden am Montag dem Ministerpräsidenten Floquet lebhafte Kundgebungen für sein Auftreten gegen Boulanger dargebracht. Boulanger hat Congestion der rechten Lunge und etwas Emphysem (Luftgeschwulst) um die Halswunde. Sein Zustand ist indessen unbedenklich. — Der deutsche Botschafter Graf Münster hat einen längeren Urlaub angetreten und ist zunächst nach England gereist. Der italienische Botschafter Menabrea hat dem Minister Goblet die Gegenvorschläge Italiens zum Handelsvertrage überreicht.

Großbritannien. In den katholischen Kirchen Irlands wurde am letzten Sonntag eine neue päpstliche Encyclica an die Bischöfe verlesen, worin nochmals das Boycottiren (Aechten) auf das Entschiedenste verdammt wird.

Oesterreich = Ungarn. Königin Natalie von Serbien ist am Montag nach Paris gereist, wo sie die definitive Entschei-

dung ihrer Angelegenheit abwarten will. In Wien wurde sie wenig beachtet. Junge Russen bereiteten ihr einige Ovationen, das war Alles.

Rußland. Die russische Regierung läßt die Meldung von einer Russificirung der Universität Dorpat für falsch erklären.

Afrika. Der hochverdiente Präsident der Boern-Republik „Oranje-Freistaat" in Südafrika, Brand, ist plötzlich gestorben. Brand's Bemühungen haben das kleine Staatswesen bedeutend gehoben, er war auch die Seele des vor einem halben Dutzend Jahre mit den Engländern geführten Boernkrieges, der für die Unabhängigkeit des Staates gekämpft wurde, und in welchem die Briten wiederholt ganz empfindlich geschlagen wurden. Nach Friedensschluß kam Brand auch nach Deutschland. Der schlichte Mann wurde am Hofe Kaiser Wilhelm's I. mit besonderer Auszeichnung empfangen, und in erster Reihe war es Fürst Bismarck, welcher mit dem Oberhaupt des stammverwandten fernen Staates in freundschaftlichster Weise verkehrte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Elbing,** 15. Juli. [Entschädigungen.] Durch Verfügung des Oberpräsidenten sind diversen Niederungs-Ortschaften Beihilfen zur gesundheitlichen und baulichen Wiederherstellung der Wohngebäude gewährt worden. Es haben resp. werden erhalten die Ortschaften: Wolfsdorf 1549 Mk. Stuba 2246 Mk Gr. Wickerau 2888,80 Mk. Kl. Winerau 1322,05 Nogathau 406,60 Mk., Horsterbusch 1363 Mk. und Einlage 2014 Mk

— **Königsberg,** 16. Juli. (Der Landesdirector der Provinz Ostpreußen) v. Gramatzki ist am Sonnabend nach längerer Krankheit gestorben. Landesdirector v. Gramatzki, ein Bruder des Danziger Landraths v. G., war früher viele Jahre Landrath in Memel und gehörte damals auch dem Abgeordnetenhause als Vertreter des Wahlkreises Memel-Heydekrug während mehrerer Legislaturperioden an. Er hatte sich bereits aus dem Staatsdienste zurückgezogen, um sich der Bewirthschaftung seines ostpreußischen Gutes zu widmen, als 1884, nach Ablauf der 6jährigen Wahlperiode des Directors v. Saucken-Tarputschen, die conservative Mehrheit des ostpreußischen Provinzial-Landtages ihn zum Landesdirector von Ostpreußen wählte, worauf er dem Ruf der Parteigenossen folgte. Anhaltende schwere Krankheit veranlaßte ihn bekanntlich, vom 1. Juli d. J. ab das Amt niederzulegen. Der Verstorbene, ein tüchtiger Beamter, genoß wegen seines liebenswürdigen Wesens bei allen Parteien lebhafte Sympathie

— **Königsberg,** 15. Juli. (Die hiesige Maurerstrike.) darf als beendigt betrachtet werden, nachdem gestern eine Versammlung der Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen hat.

— **Argenau,** 13. Juli. (Bauten. Bahnhofstraße. Unfall.) In dem am 9. d. M. im hiesigen katholischen Pfarrhause abgehaltenen Verdingungstermin zur Erbauung eines Wohnhauses auf dem Propsteivorwerk Truszczysna erhielt den Zuschlag ein hiesiger Baumeister. Seine Offerte hält sich 2000 Mark unter dem Zuschlag, also 13 000 Mark. Ihm ist auch die ziemlich umfassende Renovirung des evangelischen Pfarrhauses zu Luisenfelde übertragen worden. — Der hiesige Hausbesitzer Chrz. hat dem Magistrat den zur Anlage einer Bahnhofstraße nöthigen Grund und Boden für den Preis von 300 Mark bewilligt. — Am Montag passirte dem hiesigen Gasthofbesitzer J. ein Unfall. J. fuhr mit einem bekannten Wirthe nach Wierzchoslawitz. Das junge Pferd scheute vor dem daherkommenden Zuge, und Pferd und Wagen stürzten mit den Insassen in den tiefen Chausseegraben. J. wurde der „Ostd. Pr." zufolge erheblich am Rückgrat verletzt und besinnungslos nach Hause gebracht. Das Pferd brach das Bein. J. ist indessen auf dem Wege der Besserung.

— **Inowrazlaw,** 16. Juli. (Kinderheilstätte) Die zweite diesjährige Kurperiode beginnt den 1. August. Wir machen darauf aufmerksam, daß für dieselbe noch sieben Plätze frei sind. Anmeldungen sind an den Bergrath Besser in Inowrazlaw zu richten. Die Kosten für die Verpflegung 2c. betragen 1,25 Mark für den Tag und sind vorauszubezahlen. Besondere Freistellen existiren zur Zeit noch nicht. Die aufgenommenen 16 Kinder gedeihen gut.

— **Posen,** 14. Juli. (Der Erbischof Dr. Dinder) soll wie der „Goniec" berichtet, in hohem Grade augenleidend sein. Es geht daher das Gerücht von der Einsetzung eines Stellvertreters, als welcher der Domherr Prälat Dr. Wanjura ausersehen sein soll.

— **Zempelburg,** 14. Juli. (Gauturnfest.) Das wegen des Dahinscheidens des Kaisers Friedrich vertagte Gauturnfest findet nunmehr am 5. August hierselbst statt.

Lokales.

Thorn den 17. Juli.

— **Personalveränderung in der Armee.** Bliedung, Major vom großen Generalstabe, zum Generalstabe der Commandantur von Thorn versetzt.

? **Festungsarmirungsübung.** Die Festungsarmirungsübung hat am 13. Juli begonnen. Sie hat diesmal das Hochinteressante, daß das Vorterrain in der Nacht electrisch beleuchtet wird.

— **Ansiedelung.** In der Zeit vom 14. Juni bis 14. Juli hat die Ansiedelungscommision wiederum eine Reihe großer polnischer Güter in ihren Besitz gebracht. Es wurden nämlich von der Commission in dem gedachten Zeitraum 9270 Morgen angekauft, die sich auf die drei Regierungsbezirke Posen, Bromberg und Marienwerder vertheilen. So erstand die Commission im Regierungsbezirk Posen: Strzyzewsko (1200 Morgen); im Regierungsbezirk Bromberg: (3900 Morgen), Malachowo Kempe (870 Morgen), Konar und Baskowo (2500 Morgen). Im Regierungsbezirk Marienwerder ging das polnische Vorwerk Kruszyn (800 Morgen) in den Besitz der Commission über. Auf der anderen Seite haben die Polen zwei Güter, welche zuletzt deutschen Besitzern gehörten, früher aber auch in polnischen Händen waren, käuflich erworben, und zwar Skoki (3000 Morgen) im Kreise Wongrowitz, welches von einem Besitzer von Piontkowski von der Pommerschen Hypothekenbank in Köslin gekauft wurde, und Sieroslaw (550 Morgen) bei Posen. Trotz dieser letzteren Käufe hat sich also wiederum der polnische Grundbesitz in der Zeit vom 14. Juni bis 14. Juli um annähernd 6000 Morgen verringert. Polnische bäuerliche Wirthschaften hat die Ansiedlungscommission in den beiden letzten Monaten (14. Mai bis 14. Juli) nicht erworben, obschon eine Reihe polnischer Bauern ihre Höfe zum Kaufe angeboten hatten.

— **Die Postordnung,** erleidet vom 1. August ab einige Verändeänderungen. Darnach darf auf der Vorderseite der Postkarte der Absender außer den auf die Beförderung bezüglichen Angaben nur noch seinen Namen und Stand bezw. seine Firma, sowie seine Wohnung vermerken. Bei Waarenproben darf die Aufschrift nicht auf einer sogenannten Fahne angebracht und der Sendung angehängt, sondern sie muß auf diese selbst aufgeschrieben sein. Für Nachnahmesendungen wird im Falle der Nachsendung für jeden neuen Bestimmungsort vom Tage der Ankunft daselbst eine besondere Einlösungsfrist von 7 Tagen berechnet. Eine den Landbewohnern Vortheil bringende Neuerung ist die, daß man von dem genannten Zeitpunkte ab für Pakete von höherem Gewicht als 2½ Kilogramm nur noch ein Bestellgeld von 20 Pf. für das Stück zur Erhebung gelangt.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,25 Meter. Angelangt sind die Dampfer „Weichsel" aus Polen und „Oliva" mit Ladung aus Königsberg.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren 15 Schweine aufgetrieben, welche im Preise 27 bis 30 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht brachten.

♃ **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung der Ferien-Strafkammer, in welcher Landgerichtsdirector Worszewski den Vorsitz führte, wurden folgende Sachen verhandelt: Die Besitzer Johann und Christian Gebert aus Lemberg hatten am 27. Februar d. Js. den Gemeindediener Marian Polakiewicz von dort beleidigt und waren dafür vom Schöffengericht zu Strasburg je zu 20 Mark Geldstrafe event. 5 Tage Haft verurtheilt worden. Auf die von ihnen dagegen eingelegte Berufung wurde die Strafe je auf 5 Mark ev. auf 1 Tag Haft ermäßigt. Die Schmiedefrau Kunigunde Krakowski aus Schewen hat auf das Urtheil des hiesigen Schöffengerichts, durch welche sie wegen Körperverletzung auf drei Monate Gefängniß verurtheilt war — sie hatte am 14. Januar d. Js. den Besitzer Wilhelm Weidemann mittelst eines Eimers und eines Spatens körperlich mißhandelt — Berufung eingelegt. Die Strafe wurde auf eine Woche Gefängniß ermäßigt. (Schluß folgt.)

a **Gefunden** wurde ein Corallenarmband im Glacis und ein Pack Holznägel für Schuhmacher in der Breitenstraße.

a. **Polizeibericht.** 7 Personen wurden arretirt.

Aus Nah und Fern.

* (Der erste Hauptgewinn von 10 000 Mark) aus der Lotterie zum Besten der Pensionsanstalt deutscher Bühnen-Angehöriger ist Ernst Grund (Dampfsägewerks- und Holzhandlungsbesitzer) in Berlin zugefallen, und demselben bereits durch die dresdener Bank eingehändigt worden. Der zweite Hauptgewinn ein kostbarer Schmuck, im Werthe von 5000 Mark ist dem Hoflieferanten Richard Grunow in Berlin, zugefallen. Derselbe spendete aus diesem Anlaß zum Besten der Pensionsanstalt 50 Mark.

* (Zugzusammenstoß.) Unweit Dünaburg in Rußland rannten ein Güter- und ein Personenzug zusammen. Drei Personen wurden getödtet, 11 schwer verletzt. 14 Wagen und 2 Locomotiven sind zertrümmert.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 16. Juli 1888.

Von Isak Baumgold durch Schiffer Wolanin 4 Traften, 1022 kief. Rundholz, 1170 kief. Mauerlatten, 216 kief. Sleeper 90 kief. dopp. und 420 einf. Schwellen, 325 eich. Plancons, 259 eich. Rundholz, 3550 eich. runde Schwellen, 161 eich. dopp. und 1472 einf. Schwellen. Von Don und Rosenblum durch Redenz 6 Traften, 213 kief. Rundholz, 715 kief. Balken, 3056 kief. Mauerlatten, 565 kief. Timber, 384 kief. Sleeper, 1001 kief. dopp. und 2462 kief. einf. Schwellen, 45 eich. Plancons, 3 eich. Quadratholz, 971 eich. dopp. und 500 eich. einf. Schwellen und 31697 eich. einf. Schwellen. Von L. R. Brado durch Naneta 1 Trafte, 680 kief. Rundholz und 1 kief. Balken.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 16. Juli.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Klgr. 85 - 167½ Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 125 Mk. inländ. 160 Mk

Roggen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd inl. 106—113 Mk. trans. 69 Mk, 69 Mk. feinkörnig per 120pfd. trans. 67 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 111 Mk. unterpoln 69 Mk. transit 67 Mk.,

Spiritus per 10 000 pCt Liter loco contingentirt 50½ Mk. Gd. nicht contingentirt 30½ Mk Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. Juli.

Fonds: fest.		17.. 88.	16. 7. 88.
	Russische Banknoten	193—50	193—50
	Warschau 8 Tage	193—25	193—30
	Russische 5proc Anleihe von 1877	100—80	100—70
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	59 - 30	59—30
	Polnische Liquidationsfandbriefe	53—40	53—60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—50	101—40
	Posener Pfandbriefe 4proc	102 70	102—70
	Oesterreichische Banknoten	163—40	163—35
Weizen gelber:	Juli-August	166	164
	Sept-Octob	168	166—50
	Loco in New-York	90—50	90
Roggen:	loco	126	125
	Juli-August	127—50	126—20
	Sept.-Octob.	131—25	130—25
	Octob.-Novemb.	133—25	132—25
Rüböl:	Juli-August	46—40	46—40
	Sept-Octob.	46—10	46—10
Spiritus:	versteuert loco	fehlt.	fehlt.
	70er loco	34	33—90
	70 er Juli-August	33—10	32—90
	70er Sept.-Octob.	33—80	33—50

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt

---

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17. Juli 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
16.	2hp	756,9	+ 21,2	W 1	6	
	9hp	754,10	+ 14,5	c	1	
17.	7ha	749,7	+ 15,9	E 2	7	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Juli 1,25 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
Eingegangen 7 Uhr 25 Min. Vorm.

Kronstadt, 16. Juli. Die zum Empfange des deutschen Kaisers commandirte, vierzig Wimpel zählende Kriegsflotte ist hier eingetroffen und hat die vorgeschriebene Stellung auf der Großrhede eingenommen. Auch das Uebungsgeschwader, größtentheils Fregatten, hat die angewiesene Stellung eingenommen; ihm gegenüber werden die deutschen Kriegsschiffe ankern.

Die königliche preußische Staats-Lotterie, deren Haupt und Schlußziehung am nächsten Dienstag, den 24. Juli beginnt und bis zum 11. August dauert, ist wohl die chancenreichste von allen Staatslotterien zu nennen, da dieselbe sich sowohl durch die Größe der Gewinne (600,000 Mk. 2 à 300,000 Mk. 2 à 150,000 Mk., 2 a 100,000 Mk, 2 à 75,000 Mk. 2 a 50,000 Mk 2 a 40,000 Mk. 10 à 30,000 Mk. u. s. w.) als auch durch die Anzahl derselben 65,000 Gewinne im Betrage von über 22 Millionen Mk. Baar) auszeichnet. Es gewinnt somit jedes zweite Loos.

Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß der Begehr nach den Loosen dieser Lotterie besonders zur vierten Classe ein so bedeutender ist, daß dieselben mit hohem Aufgelde bezahlt werden, zumal es nicht jedes Mannes Sache ist, alle vier Klassen der Lotterie durchzuspielen, und man lieber einen etwas höheren Preis zahlt, wenn man sich ganz zuletzt noch entschließen kann. Für alle, die sich im letzten Augenblick noch an dieser chancenreichen Lotterie betheiligen wollen, hat es das Bankhaus Rob. Th. Schröder in Stettin sehr bequem gemacht, indem es sich einen größeren Posten Loose reservirt hat und von diesen Antheilen in jeder Preislage von 240 bis 4 Mk. abgiebt, wie aus den im Inseratentheile befindlichen Annocen zu ersehen ist.

Nach langem Leiden entschlief sanft, heute Nacht 1/2 1 Uhr unser geliebter Mann und Vater, der Ober-Telegraph.-Assistent a. D.

August Hahn

im Alter von 65 Jahren 3 Monaten, welches wir hiermit, statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrübt anzeigen

Thorn, 17. Juli 1888

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. d. Mts. vom Trauerhause Schulstraße aus, statt.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Post-Direction als unbestellbar:

Einschreibebriefe: an Bauunternehmer L. Marechewitz in Tuchel, aufgegeben am 30. Januar 1887 in Danzig; an Th. Christ in Wietaszyze, aufgegeben am 20. Februar 1888 in Danzig; an Schafranski in Ohra, aufgegeben am 31. März 1888 in Danzig; an Berthold Nitsche in Berlin, aufgegeben am 27. April in Danzig; an Maurergesell Adler in Kansas (Amerika) aufgegeben am 16. Januar 1888 in Graudenz; an den Gefängniß-Director in Konitz, aufgegeben am 27. Februar 1888 in Thorn; an H. und R. Pfanne in Magdeburg, aufgegeben am 19. März 1888 in Strasburg; an Moritz Meyer in Jerzyce bei Chelmce, aufgegeben am 4. Mai 1888 in Thorn, an den Königlichen Ungarischen Landes-Central-Musterkeller in Breslau; aufgegeben am 30. April 1888 in Culm.

Postanweisungen: am Gerichtsrath Huhn in Danzig, über 1 M. aufgegeben am 16. Februar 1888 in Danzig; an Dunz in Berlin über 5 M., aufgegeben am 5. März 1888 in Danzig; an Meyer in Breslau über 1 M. 65 Pf., aufgegeben am 22. December 1887 in Danzig, an die Gerichtskasse in Graudenz über 5 M., aufgegeben am 28. Januar 1888 in Terespol; an den Vorstand der Ostdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft in Bromberg über 1 M. 60 Pf. aufgegeben am 10. Mai 1888 in Thorn.

Werthbriefe: an H. Philipsohn in Danzig mit 5 M. Inhalt, aufgegeben am 23. December 1887 in Danzig.

Packete: an P. Thiel in Langenfelde bei Lauenburg, aufgegeben am 17. April 1888 in Danzig.

Die Absender der bezeichneten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die genannten Sendungen bez. die betreffenden Geldbeträge zum Besten der Postarmenkasse verfügt werden wird.

Danzig, den 11. Juli 1888.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

Wagener.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 21. Juli cr.

Vormittags 10 Uhr

soll das bei der Anlage des Exercierplatzes in der Rudaker Forst gewonnene kieferne Holz bestehend aus

Rundkloben, Knüppelholz, Strauch und Stubben

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Königl. Fortification.

Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, 21. Juli cr.

Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Besitzer **Johann Garbrecht** in Abbau Gr. Orsichau:

circa 2 1/2 Morg. Roggen auf dem Halm,

ferner an demselben Tage um 5 Uhr Nachm. bei dem Besitzer **A. Biernatowski** in Mlewo:

1 Nähmaschine, 1 Spiegel, 1 Sopha, 1 Wäschespind und ein Kleiderspind

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 17. Juli 1888.

Beyrau,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Arbeit zur Damenschneiderei in u. außer dem Hause nimmt entgeg.

C. Skibba, Bäckerstr. 225.

Der Durchgang

durch das hiesige Königliche Haupt-Zollamt ist denjenigen Personen, welche daselbst keine Geschäfte zu verrichten haben, untersagt.

Zuwiderhandelnde werden wegen Hausfriedensbruch verfolgt werden.

Thorn, den 16. Juli 1888.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. Juni 1888 sind:

24 Diebstähle,
1 Unterschlagung,
1 Betrug,
2 Widersetzlichkeiten gegen die Staatsgewalt,
1 Schamhaftigkeitsverletzung und
1 Körperverletzung

zur Feststellung, ferner:

43 liederliche Dirnen,
11 Obdachlose,
27 Trunkene,
7 Bettler,
21 Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei,

zur Arretirung gekommen.

1162 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit 1,08 Mk. pp.,
1 do. " 38 Pfg.,
1 goldener Siegelring mit rothem Stein,
1 braungestreifte Pferdedecke,
1 grauseidenes Halstuch,
1 schwarze Schürze,
1 goldenes Medaillon,
1 anscheinend goldener Uhrschlüssel nebst Kettchen,
1 Vorhemdnadel,
1 Broche aus Perlmutter,
1 weißmetallenes Armband,
1 gelbmetallenes Armband,
1 Trauerbinde,
1 Paar schwarze Handschuhe,
1 Päckchen enthaltend Frauenstrümpfe Zwirn u. s. w.,
1 kleiner Katechismus.

Vor Ostern in der Knabenmittelschule zurückgelassen:

1 Knaben-Ueberzieher und ein rother Shawl.

Zugeflogen:

1 Kanarienweibchen.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 14. Juli 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom

15. bis 30. Juli d. J.

in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 9 Juli 1888.

Der Magistrat.

Städt. Ziegelei Thorn.

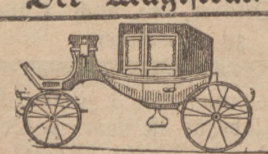
Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir die Preise für Ziegel ermäßigt haben und zwar:

I. Sorte auf 33 Mark.
II. " " 28 "
III. " " 15 "

Außer von unserer Kasse werden wie bisher die Anweisezettel auch vom Herrn Stadtrath **Richter** ausgefertigt.

Thorn, den 14. Juli 1888.

Der Magistrat.



Neue elegante Kabrioletts,

eigener solider Arbeit, sind vorräthig und zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen.

Wagenfabrik S. Krüger.

Einige **Verdeckwagen, Landauer** pp. werden unterm Herstellungspreis ausverkauft.

Neue starke

Arbeitswagen

3- und 4zöller offerirt billigst

Wagenfabrik S. Krüger.

Jedes 2. Loos gewinnt in der

Königlichen Preuß. Staats - Lotterie

deren Haupt - Schlußziehung v. 24. Juli bis 11. August 1888 stattfindet.

Hauptgewinne: M. 600000, 2 á 300000, 2 à 150000.

2 à 100000, 2 à 75000, 2 à 50000, 2 à 40000, 10 à 30000 zc. zus. Gewinne im Betrage von über **22 Millionen Mark.**

Anth.: 1/4 60 M., 1/8 30 M., 1/16 15 M., 1/32 7 1/2 M., 1/64 4 M. (Gewinnliste 40 Pf.) empfiehlt und versendet gegen vorherige Casse franco.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Stettin.

Tel.-Adr.: Schröderbank. (Errichtet 1870.) Reichsbank-Giro-Conto.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in dem bisherigen Geschäftslocal des Herrn M. Aptekmann, Thorn **Breitestraße Nr. 4** unter der Firma:

L. C. Fenske

ein

Cigarren-, Cigaretten- und Taback-Geschäft

eröffnet habe.

Die von Herrn Aptekmann geführten, anerkannt guten Specialmarken in **Cigaretten** habe ich übernommen und werde dieselben nach wie vor weiter führen.

Mein Lager in **Cigarren-, Cigaretten-** und **Rauchrequisiten** wird im Uebrigen in allen Preislagen stets reichhaltig und gut assortirt sein.

Indem ich streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen und zeichne

mit Hochachtung

L. C. Fenske.

Ueberraschend

ist die Wirkung von Weber's Carlsbader Coffee - Gewürz in Portionsstücken. — Ein kleiner Zusatz desselben zum Bohnen-Caffee verleiht dem daraus bereiteten Getränk einen höchst feinen, pikanten Geschmack und eine prachtvolle Farbe. — Das Gewürz ist in Cartons, enthaltend 30 Portionsstücken, ausreichend für ca. 300 Tassen Caffee, zum Preise von 50 Pf. in renommirten Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Jentzen.

Engros. Einem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich mein **Engros.**

Detail-Geschäft

hier in der **Breitestraße Nr. 4** verkauft habe, und habe ich mit dem heutigen Tage zu meiner **Cigaretten-Fabrik** noch eine

Cigarren-Fabrik

eröffnet.

Durch größere Abschlüsse von Tabacke bin ich in den Stand gesetzt, sämmtliche Sorten **Cigarren** und **Cigaretten** zu den **billigsten** Preisen bei guter Waare abzugeben und bitte ich höflichst einem geehrten Publikum mich darin unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

M. Aptekmann,

Elisabethstraße 83 im Hause der Herren **G. A. Mielke & Sohn.**

Engros. **Engros.**



Deutsche Kammwoll-Stammheerde

„Traupel"

per **Bischofswerder** W./Pr., Station der Thorn-Insterburger Bahn.

Der freihändige Verkauf von 1 1/2 Jahr alten, sprungfähigen **Böcken** beginnt am

Mittwoch, 25. Juli c.

Die Gutsverwaltung.

Fiedler.



Sarg-Magazin

von

A. C. Schultz

empfiehlt bei vorkommenden Fällen **Metall- und Holzsärge, Verzierungen** zc. zu billigen Preisen.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann **sofort** in meiner Buchdruckerei eintreten.

Ernst Lambeck.

Antiquarisch

habe ich verschiedene **gute Bücher** für das

Baufach

billig abzugeben. Darunter:

1 Baugewerkzeitung Jahrg. 1873—76.
1 Bauzeitung Jahrgang 1870—72.

Ferner:

1 Byron's Werke 5 Bände.
1 Göthe's Werke, Große Ausg. 6 Bd.
1 Schiller's Werke in 12 Bänden.
1 v. d. Velde's Werke 4 div. Bände.
1 Wieland's Werke in 36 Bänden.
60 Bändchen Meyer's Volksbibliothek I. Sammlung.

u. a. m.

Walter Lambeck,

Buchhandlung.

Natürliche

Mineralbrunnen

und

Badesalze

sowie vorzügliches rein schmeckendes

Selter- u. Sodawasser

mit destillirtem Wasser gearbeitet offerirt billigst **die Drogenhandlung**

Adolf Majer.

ff Castlebay

Matjesheringe

empfiehlt

A. Kotschedoff, Mocker.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)

Heute

Dienstag, den 17. Juli cr.

Großes

Streich-Concert

der Kapelle des 8. Pom. Inftr.-Regts. Nr. 61, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Hrn. **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Sonntag, 22. d. Mts.

von 4 Uhr ab:

„Sommerfest"

in Schlüsselmühle.

Programm:

Concert von der Capelle des 21ten Inft.-Regts. unter Leitung des Herrn Musikdir. **Müller.**

Preisschießen, Preiskegelschieben, Blumen- und Bonbon-Verloosung, Aufsteigen zweier Riesenluftballons mit bengalischen Flammen, Brillant-Feuerwerk.

Entree pro Person **25 Pf.**, Kinder unter 12 Jahren **frei.** Von Thorn aus **Dampferverbindung.**

Es ladet ergebenst ein

Das Comité.

PlenzHôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse Ia.

3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Die Erneuerung der Loose zur 4. Kl. 178. Lott., welche bis zum

20. Juli cr.

Abends 6 Uhr

bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben.

Verloren

1 Glaserdiamant, gegen Belohnung abzugeben bei **Victor Ort** Glasermeister.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. Juli 1888 wurden gemeldet.

a als geboren:

1. Joseph Apollinari, S. des Gerichtssecretärs Felix Gestowski. 2. Anna Martha, unehel. T., 3. Felix Hugo Paul, S. des Bäckermeisters Oskar Stuczko, 4. Elisabeth, T des Steuermanns Dionysius Likowski, 5. Fritz Heinrich, S. des Arbeiters August Scheunemann, 6. Josefa Apollonia, T. des Arbeiters Bartholomäus Sokolowski. 7. Susanne Friederike, T. des Königl. Hauptmanns Paul Hennig, 8. Hugo, S. des Kaufmanns Simon Simon. 9. Boleslaw, S. des Arbeiters Michael Piasecki. 10. Johann S. des Postillons Friedrich Nitz. 11. Klara Louise, T. des Musikers August Gießel, 12. Margaretha, T. des Kaufmanns Raphael Wolff, 13. Albert, S. des Arbeiters Eduard Kelmer.

b. als gestorben:

1. Barbiergehülfe Johann Orlowski 30 J. 3 M. 13 Tg., 2. Franz Joseph, S. des Arbeiters Michael Frohwerk, 3 M. 17 T., 3. Wladislawa, T. des Schiffseigners Philipp Kaczanowski. 1 J. 1 M., 4. Landgerichtssecretär Johann Rudnicki, 54 J. 11 M. 22 T., 5. Bauunternehmer Dominik von Kobielski, 54 J. 10 M. 3 T., 6. Landwehr Pionier Friedrich Wilhelm Heise, 28 J. 10 M. 27 T., 7. Julianna Magdalena, T des Arbeiters Johann Zalewski, 2 M. 2 T., 8. Wladislaw, S. des Arbeiters Anton Glaubert, 6 M. 11 T. 9. Friedrich Eduard, S. des Pfefferküchlers Albrecht Hoeff, 14 J. 1 M. 3 T., 10. Joseph Apollinari S. des Gerichtssecretärs Felix Gestwicki, 5 T., 11. Veronika, T. des Droschkenbesitzers Franz Smolinski, 4 Monate alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffsgehülfe Franz Osinski und Elisabeth Lukaszewski. 2. Arbeiter Peter Chmielewski und Franziska Trzybinski. 3. Milit. Anwärter August Ferdinand Siebert und Wilhelmine Therese Segler, beide zu Neufahrwasser, 4. Werkführer Eduard Müller zu Niedermühle und Catharina Wilhelmine Schröder zu Thorn, 5. Schlosser Johann Jaroszewski zu Thorn und Julianna Mirecki zu Niezywiens. 6. Steinsetzer Johann Lewandowski zu Thorn und Katharina Skrobatzki geb. Pawski zu Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Simon Stankiewicz mit Emilie Charlotte Hinkel, 2 Sergeant August Hermann Borowski mit Schneiderin Pauline Amalie Winkler 3. Schiffseigenthümer Hermann Bernhard Hoch mit Marie Amanda Brumm, 4. Schuhmacher Gustav Hermann Chust mit Martha Klammer. 5. Maurer Stephan Lewandowski mit Marianna Dylewski.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.